 Lesezeit: 6 min.

(Fortsetzung vom vorherigen Artikel)

DEN WILLEN GOTTES SUCHEN UND BEFOLGEN, IM HEILIGEN FRANZ VON SALES (5/8)

Dies ist das beliebteste Thema in den Schriften des heiligen Franz von Sales – das Thema, auf das er am häufigsten zurückkommt.

Die Entdeckung Gottes als Vater der Vorsehung und die Liebe zu seinem Willen gehen im Leben von Franz Hand in Hand. Er erinnert uns daran:
„Wir fragen ihn jeden Tag: Dein Wille geschehe, aber wenn wir es dann tatsächlich tun müssen, wie schwer ist das! Wir bieten uns Gott so oft an und sagen ihm jedes Mal: „Ich bin Ihr, hier ist mein Herz!“, aber wenn er uns gebrauchen will, sind wir so nachlässig! Wie können wir sagen, dass wir sein sind, wenn wir uns nicht seinem heiligen Willen fügen wollen?“

„Der Wille Gottes muss das Einzige sein, was man sucht und will und von dem man unter keinen Umständen abweicht! Wandelt unter der Führung der Vorsehung Gottes, denkt nur an die Jetztzeit und überlasst unserem Herrn das Herz, das ihr ihm gegeben habt, und wollt es niemals für irgendetwas zurücknehmen“.

Franz von Sales lehrt, dass die Befolgung des Willens Gottes der beste Weg ist, um ein Heiliger zu werden, und dass dieser Weg allen offen steht. Er schreibt:
„Ich beabsichtige, meine Lehren denjenigen anzubieten, die in Städten, in Familien, am Hof leben und die aufgrund ihres Status durch den gesellschaftlichen Nutzen gezwungen sind, unter anderen zu leben. Der Gentleman, der Handwerker, der Diener, der Fürst, die Witwe, die Jungfrau, die Braut müssen ihre Frömmigkeit anders leben; aber das reicht nicht aus: Die Ausübung der Frömmigkeit muss im Verhältnis zu den Kräften, Beschäftigungen und Pflichten des Einzelnen stehen“.

Was Franz von Sales Frömmigkeit nennt, nennt Papst Franziskus Heiligkeit und schreibt Worte, die direkt aus der Feder von Franz von Sales zu stammen scheinen:
„Um ein Heiliger zu sein, muss man nicht Bischof, Priester, Geistlicher oder Geistliche sein. Oft sind wir versucht zu denken, dass die Heiligkeit denjenigen vorbehalten ist, die in der Lage sind, sich von den gewöhnlichen Beschäftigungen

fernzuhalten und dem Gebet viel Zeit zu widmen. Dies ist nicht der Fall. Wir sind alle dazu aufgerufen, Heilige zu sein, indem wir mit Liebe leben und jeder von uns sein Zeugnis in den alltäglichen Beschäftigungen ablegt, wo immer er sich befindet“.

In einem Brief schreibt Franz:
„Gebt euch um der Liebe Gottes willen ganz seinem Willen hin und glaubt nicht, dass ihr ihm anders dienen könnt, denn wir dienen ihm nur dann gut, wenn wir ihm so dienen, wie er es will“.

Dies erfordert
„nicht auf dem Acker des Nachbarn zu säen, so schön er auch sein mag, bis der eigene Acker vollständig bestellt ist. Diese Ablenkung des Herzens, die dazu führt, dass man das Herz an einem Ort und die Pflicht an einem anderen hat, ist immer sehr schädlich“.

Von Zeit zu Zeit wird mir diese Frage gestellt:
„Wie kann ich verstehen, was Gottes Wille für mich ist?“.

Ich habe im Leben des Heiligen eine Antwort gefunden.

Mehr als sechs Jahre lang wartete Johanna von Chantal, bevor sie sich ganz dem Herrn weihen und mit Franz den späteren Orden der Heimsuchung gründen konnte. Während dieser ganzen Zeit versuchte der Heilige zu verstehen, was der Wille Gottes in dieser Hinsicht ist. Er selbst erzählt uns davon in einem Brief an Johanna:
„Diese große Bewegung des Geistes, die Sie wie mit Gewalt und mit großem Trost geführt hat; die lange Überlegung, die ich mir selbst auferlegt habe, bevor ich Ihnen meine Zustimmung gab; die Tatsache, dass weder Sie noch ich nur auf uns selbst vertraut haben; die Tatsache, dass wir den ersten Aufregungen Ihres Gewissens alle Zeit gegeben haben, sich zu beruhigen; die Gebete, nicht von einem oder zwei Tagen, sondern von mehreren Monaten, die Ihrer Entscheidung vorausgingen, sind unfehlbare Zeichen, die es uns erlauben, ohne den Schatten eines Zweifels zu bestätigen, dass dies der Wille Gottes war“.

Wertvoll ist dieses Zeugnis, das die Vorsicht von Franz hervorhebt, der es versteht, ruhig zu warten, ohne auf alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu verzichten, um den Willen Gottes für ihn und die Baronin zu entschlüsseln. Das sind Mittel, die auch für Sie heute gelten: Denken Sie lange vor dem Herrn nach, suchen Sie Rat bei

weisen Menschen, treffen Sie keine übereilten Entscheidungen, beten Sie viel.
Er erklärt Johanna den Grund:
„Solange Gott will, dass Sie aus Liebe zu ihm in der Welt bleiben, bleiben Sie dort bereitwillig und freudig. Viele verlassen die Welt, ohne sich selbst zu verlassen, und suchen auf diese Weise ihr Vergnügen, ihren Seelenfrieden und ihre Zufriedenheit. Wir verlassen die Welt, um Gott zu dienen, um Gott zu folgen und um Gott zu lieben. Da wir nichts anderes anstreben als seinen heiligen Dienst, werden wir, wo immer wir ihm dienen, immer zufrieden sein“.

Sobald wir den Willen Gottes klar genug verstehen, ist Gehorsam gefordert, das heißt, ihn in die Tat umzusetzen, ihn zu leben!
An die Baronin von Chantal schreibt er diese Zeilen in Großbuchstaben – sie werden das Programm seines ganzen Lebens sein und ich würde sagen, die Quintessenz der Spiritualität von Franz:

ALLES AUS LIEBE TUN UND NICHTS AUS ZWANG! MEHR DEN GEHORSAM LIEBEN, ALS DEN UNGEHORSAM FÜRCHTEN

Gehorchen bedeutet, Gott Liebe zu sagen, der mich aufruft, seinen Willen in den konkreten Umständen des Lebens zu leben.

Gehorsam ist die Form der Liebe
Das sind die Folgen dieser Hingabe an Gottes Willen, an die Franz so viele Menschen mit herrlichen Bildern erinnert. An Frau Brûlart, Mutter einer Familie, schreibt er:
„Alles, was wir tun, erhält seinen Wert durch die Übereinstimmung mit Gottes Willen. Wir müssen lieben, was Gott liebt. Jetzt liebt er unsere Berufung. Lasst uns also auch sie lieben und keine Zeit damit verschwenden, über die der anderen nachzudenken“.

Fortschritte müssen hervorgehoben und gefördert werden.
„Sie haben ein wunderbares Wort zu mir gesagt: Möge Gott mich in die Soße stecken, die er will; es ist mir egal, solange ich ihm dienen kann. Wir müssen diesen Willen Gottes und die Verpflichtung, die er uns auferlegt, lieben, auch wenn es darum geht, Schweine zu halten oder die bescheidensten Handlungen ein ganzes Leben lang zu vollziehen, denn es darf uns egal sein, in welche Soße uns der gute Gott steckt. Dies ist das Ziel der Vollkommenheit“.

Und nun einige Bilder: das des Gartens.
„Säen Sie Ihre Wünsche nicht in den Garten eines anderen, sondern kümmern Sie sich nur darum, Ihren eigenen zu bestellen. Wünschen Sie sich nicht, nicht das zu sein, was Sie sind, sondern wünschen Sie sich, auf die beste Weise das zu sein, was Sie sind. Dies ist das große Geheimnis und das am wenigsten verstandene Geheimnis des geistlichen Lebens. Was nützt es uns, Schlösser in Spanien zu bauen, wenn wir in Frankreich leben müssen? Das ist eine alte Lektion von mir, und Sie verstehen sie gut“.

Das Bild des Bootes.
„Wir haben den Eindruck, dass wir mit einem Bootswechsel besser dran sind. Ja, wir werden besser dran sein, wenn wir uns selbst ändern! Ich bin der eingeschworene Feind all dieser nutzlosen, gefährlichen und bösen Begierden. Denn obwohl das, was wir begehren, gut ist, ist unsere Begierde schlecht, denn Gott verlangt nicht nach diesem Gut, sondern nach einem anderen, für das wir uns einsetzen sollen“.

Das Bild des Kindes.
Es ist notwendig, „unser allgemeines Ziel der göttlichen Vorsehung anzuvertrauen, indem wir uns in seine Arme begeben, wie das kleine Kind, das, um zu wachsen, jeden Tag isst, was sein Vater ihm gibt, in der Gewissheit, dass er es immer mit Nahrung versorgen wird, im Verhältnis zu seinem Appetit und seinen Bedürfnissen“.

Franz besteht auf diesem Punkt, der von grundlegender Bedeutung ist:
„Was macht es für eine Seele, die wirklich liebt, aus, ob dem himmlischen Bräutigam auf die eine oder andere Weise gedient wird? Derjenige, der nur die Befriedigung seines Geliebten sucht, ist glücklich mit dem, was ihn glücklich macht!“.

Es ist bewegend, diesen Auszug zu lesen, der nach einer schweren Krankheit von Johanna von Chantal geschrieben wurde:
„Sie sind mir wertvoller als ich selbst, aber das hindert mich nicht daran, mich ganz dem göttlichen Willen zu fügen. Wir wollen Gott in dieser Welt mit unserem ganzen Wesen dienen; ob er es für besser hält, dass wir einer in dieser Welt und einer in der anderen sind oder beide in der anderen, so möge sein heiligster Wille geschehen“.

Zum Schluss noch ein paar Zitate aus den Briefen:
„Wir wollen Gott dienen, indem wir aber unserem Willen folgen und nicht seinem.

Gott erklärte, dass er kein Opfer mag, das dem Gehorsam widerspricht. Gott befiehlt mir, den Seelen zu dienen, und ich möchte in der Kontemplation bleiben: Das kontemplative Leben ist gut, aber nicht, wenn es im Widerspruch zum Gehorsam steht. Wir können uns unsere Aufgaben nicht selbst aussuchen: Wir müssen sehen, was Gott will; und wenn Gott will, dass ich ihm durch das eine diene, darf ich ihm nicht durch das andere dienen wollen“.
„Wenn wir nach unserem eigenen Willen heilig sind, werden wir nie richtig heilig sein: Wir müssen nach Gottes Willen heilig sein!“

(fortsetzung)